

## Zum Gedenken an Sr. Mechtilde (Mestilde Makena) Shikongo OSB

\*26. September 1936 +2. Dezember 2018



Die Worte in einem der Responsorien, die wir in den Laudes beten, waren wohl das Gebet von Sr. Mechtilde im Augenblick ihres Todes am 2. Dezember 2018: *“In den frühen Morgenstunden denke ich an dich, o Herr.... Du bist immer da mir zu helfen.“*

Der Tag brach gerade an, die Dunkelheit machte Platz für das Licht, und das neue Liturgische Jahr begann eben als Sr. Mechtilde um 1:28 Uhr ihre Reise auf der Erde beendete und von Christus dem König im ewigen Leben begrüßt wurde.

Sr. Mechtilde wurde ihren Eltern, H. Shikongo und Anastasia Nankali, am 26. September 1936 in Mashare in der Ost-Kavango Region geboren. Sie hatte vier Brüder und zwei Schwestern. Sie erhielt den Namen Makena und wurde auf den Namen Anna-Maria getauft. In ihrer Geburtsurkunde steht als Vorname Mestilde, und als Schwester erhielt sie den Namen Sr. Mechtilde. Am 27. Juli 1957 trat sie bei den Benediktinerinnen in Oshikuku als Aspirantin ein und machte ihre erste Profess am 8. Dezember 1961. Neun Jahre später, am 5. Januar 1970, band sie sich an Gott in der ewigen Profess. Später entschied sie sich für den Übertritt in die Kongregation der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing, der am 29. August 1999 erfolgte.

Sr. Mechtilde schloss die Grundschule in der Waldfrieden Katholischen Mission ab, und ihre höhere Schulbildung am Canisianum in Anamulenge. Einer der Gründe für ihr verlängertes Juniorat war ihre Sendung nach Doebrä für einen einjährigen Lehrerinnen-Ausbildungskurs von 1964 bis 1965. 1977 wurde sie an das Institut für religiöse Bildung in Süd-Afrika gesandt. Sie war eine der Schwestern, die 1994 als Beobachterinnen zum Generalkapitel nach Rom eingeladen wurden. Ein besonderes Geschenk war für sie eine Pilgerfahrt nach Lourdes in Frankreich. Während ihrer Mitgliedschaft in der Kongregation der Benediktinerinnen von Oshikuku bekleidete sie fünf Jahre lang das Amt der Generalvikarin unter der Generalpriorin Mutter Margareta Maria Kakololo OSB.

Fast ihr ganzes Ordensleben lang war ihr Apostolat das Lehren von Katechismus, Geschichte und Ethikerziehung in Rundu und Shambyu, besonders im St. Bonifazius-Kolleg. Außerdem bereitete sie Studenten und Studentinnen auf die Firmung und Erstkommunion vor. Als ihre Gesundheit und Kraft nachließen, half sie immer noch, Besorgungen für die Schule zu machen. Sie dehnte ihr Apostolat auch auf den Katechismusunterricht in den Dörfern aus.

Sr. Mechtildes ganzes Herz gehörte Shambyu. Bis in ihre letzten Tage sehnte sie sich danach, dorthin zurückzukehren, auch wenn ihre sich verschlechternde Gesundheit dies unmöglich machte. Sie war sehr begeistert und beeinflusst von Sr. Leopoldine Mühlbauer OSB, unserer Missionarin, welche die Shambyu Mission zusammen mit Pater Hartmann OMI aufgebaut hat. Es kam sogar vor, dass sie Sr. Leopoldines Art des Gehens nachahmte; das Necken der Mitschwestern tat sie dann immer mit einem Achselzucken ab.

Wir erinnern uns an Sr. Mechtilde als eine fromme Person, die immer als Erste in die Kapelle kam. Mit Eifer gab sie mit der Missionsglocke das Signal zu den Gebetszeiten, besonders zum Angelus. Ständig hielt sie den Rosenkranz in der Hand. Eine Benediktinerin zu sein bedeutete für sie, das Chorgebet zu singen; und sie sang sogar, wenn sie nur mit einer einzigen Schwester zusammen war. Sie war eine strenge Lehrmeisterin, diszipliniert und ordentlich. Treu erfüllte sie ihre Pflichten und erwartete dasselbe von anderen, was sie manchmal aufregen konnte. Ständig ermunterte sie die Schüler und Schülerinnen zum Studieren im Hostel zu bleiben und die Zeit nicht mit Spielen zu vergeuden. Sie war gern mit jungen Leuten zusammen.

Sr. Mechtilde war in ihrem geistlichen Leben einfach. Sie war geradlinig und versuchte nicht durch nette Worte den anderen zu gefallen. In der Tat: sie war eine Frau der wenigen Worte. Diese Worte wurden noch weniger als ihre Gesundheit sich verschlechterte. Manchmal bestand ihre Antwort nur aus einem einzigen Wort; und auf ihrem Sterbelager verwandelte sich dies in vollkommenes Schweigen.

Nachdem sie schon immer mit Herzproblemen zu kämpfen hatte, erhielt sie vor zwei Jahren einen Herzschrittmacher. Darauf folgten viele andere gesundheitliche Probleme und Komplikationen. Etwa zwei Wochen vor ihrem Tod klagte sie über Schmerzen in der oberen Rückenpartie, worauf Flüssigkeit aus der Lunge entfernt werden musste. Eine Reihe von weiteren Untersuchungen führte zur endgültigen Diagnose: Leberkrebs, der zu Metastasen in anderen Organen geführt hatte. Innerhalb von zwei Wochen verschlechterte sich ihr Zustand rasch. Sie litt so viele Schmerzen wegen eines Multiorganversagens, dass sie während ihrer letzten Tage sehr ruhelos war und unter schlimmen Beschwerden litt. Als schließlich das Ende nahte, musste das für sie zugleich Entlastung und Erleichterung gewesen sein. Endlich war sie frei – frei um zu ihrem Schöpfer heimzukehren, wo es keinen Schmerz und keine Leiden mehr gab, und frei auch von unserer zerbrechlichen Menschlichkeit, die sie oftmals niedergedrückt hatte.

Ein anderes Responsorium der Laudes beschreibt sehr passend die letzte Reise von Sr. Mechtilde zu ihrem Schöpfer: *“Ich werde die Fülle der Freude erfahren, wenn ich dein Angesicht sehe, o Herr.... Erfüllung und endlosen Lobgesang in deiner Gegenwart...”* Ja, wir vertrauen und glauben, dass der Gott des Erbarmens und der Liebe unsere Schwester umfassen hat und ihr ewigen Frieden schenkt. Danke, Sr. Mechtilde, für den Segen der du gewesen bist für unser Priorat und unsere Kongregation!

Priorin und Schwestern des Priorats Windhoek